Konzeption

Waldkindergarten

"Hartwaldzwerge"

im Klettgau





Die pädagogische Konzeption des Waldkindergartens Klettgaus/der Hartwaldzwerge wurde im Zeitraum Juni 2020 – Januar 2021 erstellt.

An der Erstellung mitgearbeitet hat: Laura Joos, Sieglinde Hever, Laura Zimmermann, Desiree Büttner und Kathrin Kern.

Inhaltsverzeichnis

1	Ir	nformationen zum Waldkindergarten	. 1
	1.1	Warum Waldkindergarten?	. 1
	1.2	Entstehung Waldkindergarten	. 1
2	R	ahmenbedingungen	. 2
	2.1	Lage und Kontakt des Waldkindergartens	. 2
	2.2	Gruppenzusammensetzung	. 3
	2.3	Personal	. 3
	2.4	Räumlichkeiten	. 3
3	Le	eitbild und Ziele	. 5
4	N	laturpädagogisches Bildungskonzept	. 7
5	R	ollenbilder	10
	5.1	Bild vom Kind	10
	5.2	Rolle der pädagogischen Fachkraft	11
6	T	agesablauf	14
7	В	eobachtung und Dokumentation	15
8	Ei	ingewöhnung	16
9	R	ituale und Traditionen	17
1	0	Vorschulkonzept	18
1	1	Inklusion	21
1	2	Partizipation	21
	12.	1 Kinder	21
	12.2	2 Eltern	21
1	3	Kooperation	22
1	4	Fort- und Weiterbildung	23
1	5	Qualitätssicherung und – entwicklung	23
1	6	Anhang	25
	16.3	1 Quellenverzeichnis	25
	16.2	2 Abbildungsverzeichnis Internetquellen	25
	16.3	3 Wunsch- und Beschwerdeprotokoll	26

1 Informationen zum Waldkindergarten

1.1 Warum Waldkindergarten?

Die Kinder haben im heutigen, digitalen Zeitalter neue Möglichkeiten, gewisse Fähigkeiten zu entwickeln. Sie bekommen ein Bewusstsein für die weiterentwickelte, technische Interaktion mit der weiten Welt vermittelt. Dennoch birgt dies Gefahren. Die zunehmende "Verstädterung" unserer Wohngebiete wirkt sich erschwerend auf die Entwicklung unserer Kinder aus. Die Kinder verlernenes, wie es ist, sich unter freiem Himmel spielerisch miteinander auseinanderzusetzen.

Der natürliche, immer größer werdende Bewegungsdrang stellt Anforderungen an den eigenen Körper und die eigene Leistungsfähigkeit. Im Freien kann er sich viel besser entfalten. Das Spielen an der frischen Luft stärkt und stabilisiert die kindliche Entwicklung in besonderer Weise.

Das Immunsystem wird gestärkt und die wohltuende Waldumgebung wirkt sich ausgleichend auf die geistig-seelische Gesundheit aus.

Das Erleben der Natur mit allen Sinnen sensibilisiert die Kinder in hohem Maße. Das Erleben der vier Jahreszeiten im Wald, bietet ein unerschöpfliches Repertoire an Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen und macht jahreszeitliche Zusammenhänge greifbar.

1.2 Entstehung Waldkindergarten

Die Idee der Wald- und Naturpädagogik hat ihre Wurzeln in Schweden. Schon 1892 gibt es dort die "friluftsfrämjandet" (eine Wortkombination aus "im Freien" und "Förderung"), die das ganze Jahr über für alle Altersstufen Angebote und Aktivitäten im Freien durchführten. Mitte des 20. Jahrhunderts gab es die ersten Einrichtungen für Kinder im Vorschulalter. Ella Flatau aus Dänemark gründete mit Hilfe einer Elterninitiative den ersten "stovbornehaven" (dänisch: Waldkindergarten). In Deutschland erhielt im Frühjahr 1968 Ursula Stube in Wiesbaden die Genehmigung für den ersten Waldkindergarten, der allerdings noch keine öffentlichen Gelder bekam. Der erste staatlich anerkannte Waldkindergarten wurde 1993 in Flensburg eröffnet. Heute gibt es weit über 1500 Waldkindergärten verteilt in ganz Deutschland.

Welches Leitbild und welche Zielsetzung der Wald- und Naturpädagogik zu Grunde liegt, werden wir in einem weiteren Punkt unserer Konzeption erläutern.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Lage und Kontakt des Waldkindergartens



47°38`18.9"N 8°24`50.6"E, 47.638578,8.414064

Der Waldkindergarten befindet sich auf einem ehemaligen Reitplatz im Hartwald der Gemeinde Klettgau zwischen Grießen und Erzingen.



Abbildung 1: Lageplan des Waldkindergartens (Google Maps, Internetquelle)

Gemeindeverwaltung Klettgau
Waldkindergarten Klettgau
Degernauerstr. 22
79771 Klettgau Erzingen

Träger Gemeinde Klettgau Ansprechpartner Thomas Metzger Tel.: 07742/935 102



+49 171-3361724



waldkigaklettgau@t-online.de



www.klettgau.de

Leben + Wohnen -> Kinderbetreuung -> Kindergärten -> Waldkindergarten Klettgau



Öffnungszeiten: Montag – Freitag 8:00 – 14:00 Uhr VÖ (Verlängerte Öffnungszeiten)

Bringzeit: 8:00 Uhr – 8:30 Uhr Abholzeit: 13:30 Uhr – 14:00 Uhr

Bei sehr schlechter Witterung sind wir als "Sturmgruppe" und bei Personalmangel als "Notgruppe" im Kindergarten Geißlingen. Öffnungszeiten Geißlingen: Montag – Freitag 8:00 Uhr – 13:45 Uhr

Bringzeit: 8:00 Uhr - 8:30 Uhr

Abholzeit Sturmgruppe: 13:30 Uhr – 14:00 Uhr Abholzeit Notgruppe: 12:30 – 12:45 Uhr

Schließungstage: Drei Wochen in den Schulsommerferien

Während den Weihnachtsferien

bis maximal 30 Tage im Kindergartenjahr (von September bis August des

Folgejahres)

2.2 Gruppenzusammensetzung

Der Waldkindergarten besteht aus einer geschlechtergemischten Gruppe mit maximal 20 Kindem im Alter von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir nehmen bevorzugt Kinder vom gesamten Gebiet der Gemeinde Klettgau in unsere Waldgruppe auf.

Unsere Aufnahmekriterien:

- ⇒ Einzugsgebiet Klettgau
- ⇒ Geschwisterkind, wenn ein Kind der Familie bereits den Waldkindergarten besucht.
- ⇒ mit 2,9 Jahren oder anhand des Geburtsdatums (Rechtsanspruch mit dem 3. Lebensjahr)
- ⇒ Anmeldedatum (wenn zwei oder mehrere Kinder am gleichen Tag geboren sind)

2.3 Personal

Unser Team setzt sich aus folgenden pädagogischen Fachkräften zusammen:

- ⇒ Tandemleitung mit 88% und 57% (staatlich anerkannte Erzieherinnen)
- ⇒ zwei weitere staatlich anerkannte Erzieherinnen mit jeweils 51% und 25%

2.4 Räumlichkeiten

Der Waldkindergarten hat seinen morgendlichen Treffpunkt beim Waldplatz mit dem beheizbaren Bauwagen. In dem Bauwagen haben wir Raum für Beschäftigungen (z.B. malen, puzzeln,...), zum Teil wird er zur Materialunterbringung genutzt und dient auch als Wetterschutz. Eine weitere Möglichkeit zur Materiallagerung haben wir mit dem Container am hinteren Rand des Waldplatzes. Im Hartwald haben wir verschiedene Plätze, die wir je nach Witterung und Programm besuchen können. So haben wir zum Beispiel den "Fensterplatz" (mit Blick auf das naheliegende Erzingen), um nur einen Platz zu nennen.

In den Schulferien machen wir manchmal Ausflüge mit den Autos auf weiter entfernte Plätze, hierzu händigen wir bei der Aufnahme eine Elternerklärung aus und holen uns so die Einverständnis der Eltem ein.



Abbildung 2: Der "Hüttenplatz" (eigene Darstellung)



Abbildung 3: Die "Räuberbrücke" (eigene Darstellung)



Abbildung 4: Der "Fensterplatz" (eigene Darstellung)

3 Leitbild und Ziele

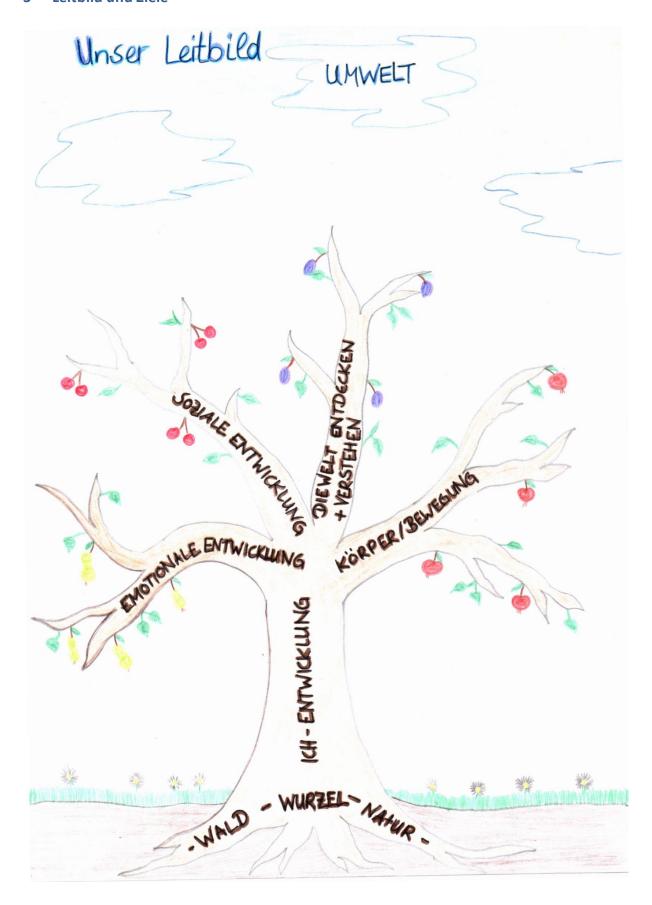


Abbildung 5: Unser Leitbild (eigene Darstellung)



Abbildung 6: Unsere Ziele (eigene Darstellung)

4 Naturpädagogisches Bildungskonzept

Kinder im Kindergartenalter bringen von Natur aus Neugier und Bewegungsfreude mit. Sie sind begeisterungsfähig und erleben unsere Welt mit all ihren Sinnen. Durch sinnliche Wahrnehmung, Bewegung und Spiel erfolgt elementare Bildung. Dies ist der Grundstein für weitere Schritte in der Entwicklung eines Kindes. Die Welt mit Händenzu "begreifen", ist wichtiger Bestandteil des kindlichen Seins.

Der Waldkindergarten ist ein Raum, in dem Kinder sich und ihre Umgebung neu kennenlernen. Durch den Aufenthalt in der Natur werden alle Sinne angesprochen. Die Kinder riechen ihre Umgebung, sie spüren ihre Umgebung, schmecken, hören und sehen alles um sie herum.

Beispiele aus dem Waldkindergartenalltag:

Das Spielen ohne Spielzeug regt die Phantasie und fördert das gemeinsame Konstruieren mit anderen Kindern und verschiedenen Naturmaterialien. So wird Matsch zu Schminke und Stöcke werden zu Häusern. Beim Konstruieren und Bauen lernen sie miteinander zu reden, sich auszudrücken und im Team zu arbeiten.

Durch ausreichend und ausgewogene Bewegung werden Muskeltonus, Bewegungsabläufe, Gleichgewichtssinn sowie Berührungsempfinden besonders gut geschult und die natürliche Entwicklung des Kindes wird unterstützt. Zudem fördert das Klettern, sowie Gehen auf unebenem Untergrund die Selbsteinschätzung und führt zu mehr Selbstsicherheit und Konzentrationsfähigkeit im Alltag.

Was sind unsere Naturpädagogischen Ziele (orientiert am Orientierungsplan) und wie können wir diese Ziele erreichen?

1. Das Kind soll Denkprozesse entwickeln, um die Welt zu entdecken und zu verstehen.

Umsetzung:

- Durch natürliche Neugierde wird das Interesse für die vielfältige Umgebung geweckt. Wir begleiten das Kind, hören zu, unterstützen es bei der Umsetzung von Ideen und helfen beim Beantworten von Fragen.
- Wir machen natürliche Abläufe anschaulich und wecken dadurch Betroffenheit und Verantwortungsgefühl (z.B. Waldrodung aufgrund des Borkenkäfers > Baumpflanzaktion).
- Kinder dürfen sich und ihre Ideen ausleben.
- Wir ermöglichen eine Begegnung mit dem Unscheinbaren und der Blick für Details soll durch das Hinweisen, geweckt werden (z.B. das Knospen der Bäume, beobachten eine Ameisenstraße).
- Natur und Nachhaltigkeit thematisieren und in den Alltag integrieren (z.B. Müll aufsammeln)
- Beim Bau von z.B. Hütten und Murmelbahnen werden physikalische Kompetenzen erlernt.

2. Das Kind soll die Welt mit allen Sinnen erleben

Umsetzung:

- Kinder können frische Waldluft, Ruhe und die Schönheit der Natur im Alltag erleben.
- Sie können beim Matschen, Klettern usw. die natürliche Umgebung mit allen Sinnen wahrnehmen. Verschiedene Untergründe und Oberflächen, Wärme und Kälte (Wetter und Jahreszeiten), verschiedene Konsistenzen (matschig und sandig usw.) können gespürt werden. Verschiedene Düfte z.B. Blumen, Erde, usw. werden erlebt.
- Hinweise, offene Augen und Ohren helfen, die Wahrnehmung und das Bewusstsein zu sensibilisieren.

3. Das Kind soll eine gute, stabile körperliche Entwicklung durchlaufen.

Umsetzung:

- Kinder können ihren ausgiebigen Bewegungsdrang ausleben. Sie dürfen sich in verschiedenen Situationen ausprobieren und Bewegungsabläufe üben. Wir ermutigen und unterstützen dabei.
- Unebene Untergründe, sowie verschiedene Beschaffenheiten sorgen für ein gutes Körpergefühl, ein sicheres Gleichgewicht und stärken gleichzeitig das Selbstvertrauen.
- Waldspaziergänge sorgen für Ausdauer, Ausgeglichenheit und eine gute Orientierung.
- Die Kinder rollen über den Waldboden, balancieren auf Baumstämmen und robben unter dem Bauwagen und üben somit komplexe Körperbewegungen. Außerdem stellen wir ihnen Hängematten und Schaukeln zu Verfügung.

4. Die Kinder sollen lernen, sich und ihre Gefühle auszudrücken und eine gute sprachliche Kompetenz entwickeln.

Umsetzung:

- Beim gemeinsamen Bauen, unterstützen wir die Kinder, sich mitzuteilen, indem wir ihre Wünsche und Pläne abfragen. Wir halten sie dazu an, um Hilfe zu bitten und sich mit anderen abzusprechen.
- Wir sind viel mit den Kindern im Austausch und begleiten sie im Alltag und in der Kommunikation mit anderen Kindern.
- In den Kreissituationen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Gefühle und Anregungen auszudrücken.
- Wir lesen viele Bücher vor, singen, machen Fingerspiele und Brett- und Kreisspiele.

5. Das Kind soll sich geborgen und mit anderen zusammengehörig fühlen.

Umsetzung:

- In der Eingewöhnung wird eine intensive Beziehung zum Kind aufgebaut, sodass es sich schnell sicher fühlt.
- Dadurch, dass es keine räumliche Begrenzung gibt, haben die Kinder die Auswahl sich an verschiedenen Orten aufzuhalten.
- Die Kinder bekommen die Möglichkeit ihren Interessen vielfältig nachzugehen.
- Wir haben Gruppenregeln, wie z.B. "Wir achten aufeinander und hören einander zu.", welche den Kindern das Gefühl von Sicherheit vermitteln sollen.
- Während des gemeinsamen Handelns, entwickeln die Kinder Freude am Entdecken und kreativem Tun.
- Durch das nahe bringen der vielen kleinen Wunder in der Natur, werden die Kinder zum Staunen angeregt.
- Die Kinder werden angehalten sich gegenseitig zu helfen, z.B. beim Öffnen der Trinkflasche oder beim An- und Ausziehen.

6. Die Natur als Wert entdecken und Selbstwirksamkeit erleben.

Umsetzung:

- Anschaulich machen, was die Natur uns schenkt (z.B. Sie schenkt uns Nahrung, ein Ort der Erholung...).
- The matisierung: Welchen Einfluss hat der Mensch auf die Natur?
- Im Alltag geht es darum Naturliebe und Naturschutz vorzuleben (z.B. nichts im Wald entsorgen, keine lebenden Bäume/Tiere verletzen, nur Totholz schnitzen...).
- Besuch des Försters
- Das Erleben von Selbstwirksamkeit z.B. Lösungen finden für komplexe Herausforderungen in der Gruppe.

"Wer die Natur liebt ist bereit, diese zu Schützen!" (Heinz Sielmann)

5 Rollenbilder

5.1 Bild vom Kind

"Kinder sind keine Fässer, die gefüllt werden, sondern Feuer, die entfacht werden wollen." (François Rabelais)

- Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit.
- Sie sind kompetent für ihre Bedürfnisse, d.h. wenn sie die Möglichkeit dazu haben, suchen sie sich die Herausforderungen selbständig, die sie brauchen, um sich weiterzuentwickeln.

Kinder lernen durch Erfahrungen

- Durch sich wiederholende Tätigkeiten im Alltag weitet sich das Erfahrungsspektrum der Kinder und somit auch ihr Lernverhalten (z.B. das Balancieren auf einem Ast funktioniert von Tag zu Tag besser).
- Sie sind neugierig und möchten von sich aus lernen und sich weiterentwickeln (intrinsische Motivation: von innen heraus).

Kinder bilden Regeln und Strukturen

- Kinder haben einen Selbstschutz:
 - Zum einen k\u00f6rperlich: ein Kind das zum ersten Mal klettert, wird normalerweise nicht sofort bis in die h\u00f6chste Spitze eines Baumes klettern, sondern auf den untersten Ast.
 Dann wird es wieder herunter klettern und wenn es sich sicher f\u00fchlt, wird es beim darauf folgenden Mal wieder etwas h\u00f6her klettern usw.
 - 2. Zum anderen emotional: ein Kind, das auf der emotionalen Ebene nicht bekommt, was es gerade braucht, zum Beispiel Zuwendung oder Zugehörigkeit, wird verschiedene Strategien entwickeln, um diesen Zustand zu ändern. Als Erstes wird es vermutlich durch Weinen auf seinen Zustand aufmerksam machen und so versuchen Hilfe zu bekommen.
- Aus Erfahrungen zu lernen, bedeutet, Regeln und Strukturen hinter den Erfahrungen zu erkennen, um daraus abzuleiten, welches Verhalten in Zukunft das Richtige ist.

Kinder lernen mit hoher Geschwindigkeit und Intensität

- Im Hinblick auf Informationen sind Kinder wie Schwämme. Sie saugen begierig auf, was man ihnen bietet. Insgesamt ist die Kindheit daher die Iernintensivste Zeit.
- Gemeint ist letztlich eines:
 - Das Gehirn des Kindes verändert sich, es wächst und vernetzt sich zunehmend, und all dies geschieht im Lernen.
- Kinder brauchen Zeit und Freiraum, für:
 - ihr eigenes Tempo
 - intrinsisch motivierte Fähigkeiten
 - ihre eigenen Entwicklungsthemen
 - Kreativität
 - Lernen durch Versuch und Irrtum

Kinder lernen mit allen Sinnen

• Körpererfahrung:

- Kinder erfahren sich und ihre Umgebung mit allen Sinnen, spüren den eigenen Körper und lernen ihre Grenzen kennen.
- entwickeln Kraft und Geschicklichkeit, können ihre eigene Kraft einschätzen
- machen im Alltag Erfahrungen: Was kann ich und wo sind meine Grenzen und wie kann ich meine Grenzen ausdehnen, indem ich etwas noch einmal versuche und übe, bis es gelingt.
- Die Bildung der Sinne ist ein Teil ganzheitlicher Lernerfahrungen. Sehen, hören, schmecken, fühlen, riechen, sogar die emotionale und körperliche Wahrnehmung werden über vie Ifältige Erfahrungen verfeinert.

Kinder lernen mit anderen

- Kinder sind gleichwertig zu den Erwachsenen
- ihr natürliches Lernmedium ist das Spiel
- Kinder streben nach Selbständigkeit und sind gleichzeitig sehr sozial: Sie...
 - wünschen sich ein friedliches Miteinander
 - bemühen sich um Anpassung
 - brauchen für eine gesunde Entwicklung erwachsene Bezugspersonen/Eltern und Freunde, am besten eine kleine Gruppe von Kindern verschiedenen Alters.
- Entscheidungsfreiheit
 - Selbstwirksamkeit erfahren: Ich bin meiner Umgebung nicht hilflos ausgeliefert, sondern ich habe Einfluss auf meine Umgebung und darauf, was mit mir geschieht.

5.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft

- Ist geprägt von den demokratischen Werten unserer Gesellschaft und der Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen.
- Ihr Handeln wird von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind geleitet.
- Nimmt jedes Kind so an wie es ist.
- Nimmt selbst eine fragende Haltung ein und stellt sich somit auf Augen- und Lernhöhe des Kindes.
- Sieht die Welt durch die Augen des Kindes.
- Die Erzieherin wird somit verlässlicher pädagogischer Begleiter.

Sorgt für die Rahmenbedingungen

- den Tagesablauf bzw. den Wochenablauf
- Schutz vor möglichen Gefahren
- schafft Bildungsanlässe im Alltag, orientiert sich an den aktuellen Interessen, Bildungsthemen der Kinder

- plant verschiedene Aktivitäten, wie Projekte etc.
- leitet an und begleitet die Kinder bei ihrer Aktivität
- Stellt verbindliche Regeln auf, erklärt diese kindgerecht und achtet auf Einhaltung.

Begleitet, unterstützt und fördert

- durch aktives Zuhören
- Durch sehen oder tätige Hilfestellung z.B.: beim Sägen, Schnitzen, Klettern, beim Toilettengang und beim Konflikte klären
- verbal: "Gleich hast du es geschafft!"
- "Hilf mir, es selbst zu tun" (Maria Montessori, Reformpädagogin und Philosophin)

Übt sich in Geduld

- Wenn Kinder manchmal vergesslich sind
- Wenn z. B. das selbständige Anziehen oder den Rucksack packen mehr Zeit benötigt.
 In freundlich zugewandter Haltung begleitet die Erzieherin die Kinder dabei "es" selbst zu tun und hält es aus.
- mal "überflüssig" zu sein

Beobachtet aktiv

- gibt emotionale Sicherheit
- ist offen und ansprechbar
- gibt wertschätzende Beobachtungen
- dokumentiert Entwicklung (Ravensburger Entwicklungsbogen, offene, direkte und indirekte Beobachtung, Lerngeschichten, Portfolioarbeit)
- nimmt Beziehungsgeflecht und Stimmungen in der Gruppe wahr.
- Bildungsprozesse des Kindes erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht werden.
- Greift im Anschluss die Themen der Kinder auf (Verknüpfung mit verschiedenen Bildungsund Entwicklungsfeldern).
- Sieht Konflikte schon im Entstehen und geht, wenn notwendig, frühzeitig darauf ein (bietet Hilfe an).
- wendet Gefahren ab

Hat Vorbildfunktion

- hat eine eigene Biografie und ist sich bewusst, dass diese ihr Handeln beeinflusst (Werte, Ansprüche, Erfahrungen)
- beim Umgang mit Konflikten (Supervision, Teilnahme an Fachberatung)
- im Umgang mit Eltern, Kindern und Kollegen
- Handlungen sind authentisch

Pflegt einen beziehungsfreundlichen Kommunikationsstil

- vergleicht Kinder nicht miteinander
- unterscheidet zwischen Kind und Verhalten
- redet in Ich-Botschaften
- formuliert klare Bitten
- richtet in Konfliktklärungen den Fokus auf die Bedürfnisse/die Lösungsmöglichkeiten
- akzeptiert alle (auch unangenehme) Emotionen der Kinder
- kennt keine "Schuld", wohl aber Verantwortung

Beziehung zum Kind

- Die pädagogische Fachkraft gibt dem Kind Orientierung, Sicherheit und Halt durch liebevolle Zuwendung.
- Voraussetzung für förderliche Bildungs- und Erziehungsprozesse:
 - verlässliche, tragfähige und kontinuierliche Beziehungen zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft

Reflektiert

- Selbstreflexion
- Reflexion der p\u00e4dagogischen Arbeit im Alltag

Arbeitet im Team

- abstimmen des pädagogischen Planen und Handelns
- Austausch individueller Bildung- und Entwicklungsprozesse der einzelnen Kinder
- Austausch möglicher Differenzierungsmaßnahmen



Abbildung 7: Schlüsselblume (eigene Darstellung)

6 Tagesablauf

Uhrzeit	Tätigkeit/ Aktion	Nähere Beschreibung
8:00 Uhr - 8:30 Uhr	Bringzeit der Kinder	Durch eine kurze Begrüßung werden alle
		bewusst wahrgenommen und gesehen.
		Kinderfüllen ihr Wasser möglichst selbst in
		den Kanister ein und hängen ihren Rucksack
		und ihr Handtuch alleine oder mit
		Unterstützung der Eltern auf.
		Die Bringzeit bietet Raum für Wald- und
		Wurzelgespräche.
8:45 Uhr	Gong zum	Beim Ertönen des Gongs treffen sich alle
	Morgenkreis oder	beim Bauwagen. Es ist Zeit für den
	zum Loslaufen in den	Toilettengang und Zeit für den Morgenkreis.
	Wald	Hände waschen vor oder nach dem Kreis, je
		nach Tätigkeit während des Kreises.
		Ablauf Kreis:
		Begrüßungslied, Kinder zählen, Wer ist da?
		Wer fehlt?, "Kalender", Tages- und
		Wochenplan besprechen, Was machen wir
		heute? Was steht heute an? Guten-Appetit-
		Spruch (Beispiel: "Pick, Pick, Pick ins
		Bäuchlein rein. Pick, Pick, Pick das schmeckt
		so fein. Guten Appetit."
Ca. 9:00 - 9:45/10:00	Gemeinsames	Wir essen gemeinsam und warten so lange,
Uhr	Frühstück am Platz	bis alle fertig sind. Wenn wir draußen essen,
	oderim Wald	warten wir, bis drei fertig sind.
10:00 – 12: 00 Uhr	Freispiel–Zeit für	Am Platz:
	Angebote	Freispiel, Mal- und Bastelangebote,
		Rollenspiele, vorlesen, Beobachtungen
		durchführen, gemeinsam Konflikte lösen,
		kochen, eincremen im Sommer etc.
		oder im Wald:
		bauen/konstruieren, Rollenspiele

12:00 Uhr Gong zum "Zwergengeschirr" aufräumen,

Mittagessen Toilettengang, Hände waschen, je nach

Kreistätigkeit vorher oder nachher

12:15 – 12:30/45Uhr Mittagskreis Spiele, Lieder, Fingerspiele, Klang-

Geschichten, Sachthemen besprechen,

Redekreis für Wünsche und Beschwerden der

Kinder/Erzieher etc.

Guten-Appetit-Spruch

12:30/45 Uhr – 13:00 Mittagessen Jedes Kind bringt ein zweites Essen von zu

Uhr Hause mit (warm/kalt).

13:00 – 13:30 Uhr Freispielzeit

13:30 – 14:00 Uhr Abholzeit Wald- und Wurzelgespräche, wiez.B.

Wie war der Tag?

7 Beobachtung und Dokumentation

Wir unterscheiden zwischen indirekter und direkter Beobachtung.

Die <u>indirekte Beobachtung</u> findet im Alltag statt. Die Kinder werden in Gruppenvorgängen wahrgenommen. Diese Beobachtungen werden von der pädagogischen Fachkraft das Jahr über, aufgeschrieben.

Bei der <u>direkten</u> <u>Beobachtung</u> werden Kinder gezielt bei Abläufen begleitet und das Beobachtete dokumentiert. Diese Form der Beobachtung dient:

- Als individuelle Wertschätzung
- Fehlentwicklungen vorzubeugen
- Vorurteile abzubauen
- Um individuelle Entwicklungsverläufe zu erkennen
- Um Ressourcen der Kinder zu erkennen
- Um individuelle Bildungsprozesse zu verstehen (unterschiedliche Wege = kreativer Prozess)

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, diese Beobachtungen zu dokumentieren. Wir als Einrichtung haben uns für den <u>Ravensburger Entwicklungsbogen</u> entschieden, der beim Entwicklungsgespräch einsehbar ist.

Dieser teilt sich in die Altersstufen 3/4 Jahre und ab 4 Jahre auf. Es sind folgende Schwerpunkte in der Beobachtung zu beachten:

- Sozialverhalten
- emotionale Entwicklung
- lernen (kognitive Entwicklung)
- sprachliche Entwicklung
- Kreativität

- Spielverhalten (Motivation)
- körperliche Entwicklung

Jedes Kind wird einer Bezugserzieherin zugeordnet, welche im Idealfall auch die Eingewöhnung übernimmt. Sie ist für die Beobachtung und Dokumentation dieses Kindes verantwortlich und direkter Ansprechpartner für Eltern. Die dokumentierten Beobachtungen der pädagogischen Fachkraft dienen als Hilfestellung für den Ravensburger Entwicklungsbogen, der vor jedem Entwicklungsgespräch (Einmal jährlich vier Wochen vor oder nach dem Geburtstag des Kindes) ausgefüllt und mit den Eltem besprochen wird. Akute Themen und Probleme werden in Wurzelgesprächen oder gesonderten Gesprächen angesprochen.

Wenn es von unserer Seite aus Unsicherheiten zur persönlichen En twicklung eines Kindes gibt, stehen uns, unter anderem ergänzende Beobachtungsbögen, zur Verfügung.

8 Eingewöhnung

"Ein Anfang ist kein Meisterstück, doch guter Anfang halbes Glück." (Anastasius Grün)

Wir legen Wert auf eine sehr individuelle, möglichst sanfte Eingewöhnung. Dreh- und Angelpunkt der Eingewöhnung ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten und somit auch die Mithilfe der Eltern. Eine bis vier Woche/n vor der Aufnahme eines neuen Kindes findet das Aufnahmegespräch statt. Eine gute Gesprächsgrundlage bildet dabei das von den Eltern ausgefüllte Aufnahmeheft. Dabei wird auch der Ablauf der Eingewöhnung besprochen.

Die Aufnahme erfolgt in täglichen Absprachen mit der Familie und ist individuell auf das Kind zugeschnitten, denn jedes Kind erlebt diese Zeit anders und reagiert entsprechend.

Eltern und Kind lernen die Erzieherinnen, die anderen Kinder und die Örtlichkeit kennen. Die pädagogische Fachkraft beobachtet dabei die Reaktionen, Vorlieben, Besonderheiten und Eigenheiten des Kindes und bietet sich als Spielpartner an, um später auch in Abwesenheit der Eltern individuell auf das neue Kind eingehen zu können. Zwischen allen Beteiligten soll Vertrauen aufgebaut werden. In dieser Phase ist es sinnvoll, wenn sich Mutter oder Vater eher passiv verhalten und sich nicht dem Kind zum Spielen anbieten, so können die Erzieher/innen leichter Kontakt zum Kind aufbauen. Die Eltern sollen jedoch ihr Kind nicht drängen, sich von ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Wenn das Kind bereitist, wird es von sich aus die Umgebungerkunden. Mutter oder Vater überlassenes nun den Bezugs erziehern, auf die Signale des Kindes einzugehen und helfen nur dann, wenn das Kind noch nicht auf die pädagogische Fachkraft reagiert.

Möglicher Ablauf einer Eingewöhnung:

Tabelle 1: Unser Eingewöhnungskonzept (eigene Darstellung)

Eingewöhnungszeit	Phasen der Eingewöhnung	Beschreibung des Ablaufs
Die erste Woche	Grundphase/Kennen-Lern-Phase	Die Eingewöhnung startet immer dienstags um 8:30 Uhr Das Kind und Mutter/ Vater nehmen am gewohnten Alltag teil. Sie bleiben für drei bis vier Stunden im Waldkindergarten und gehen, wenn das Kind gut beschäftigt ist und bevor es mittags müde wird. So kann das Kind den Kindergarten positivin Erinnerungen behalten und sich auf den nächsten Tag freuen.
Nach etwa drei Tagen	Erster Trennungsversuch/ Stabilisierungsphase	Die erste Trennung von Kind und Elternteil kann sehr kurz sein, z.B. kann Mutter/Vater sich kurz verabschieden um, Zuhause die vergessene Vesperdose zu holen und nach 10-20 Minuten wieder da sein.
Ein Tag nach der Trennung	Stabilisierungsphase	Wenn am Vortag die Trennung gelungen ist, wird diese wiederholt.
Die zweite Woche Nach dem Wochenende	Stabilisierungsphase	Der Ablauf bleibt gleich wie am Freitag.
Weiterer Verlauf der zweiten Woche und den Wochen danach	Schlussphase	Unter Beachtung der Reaktion und der Bedürfnisse des Kindes wird nun der Zeitraum, in dem das Kind allein im Kindergarten bleibt, von Tag zu Tag vergrößert. Die Eltern bleiben nicht mehr in der Einrichtung, sind jedoch jederzeit telefonisch erreichbar.

In der Regel ist die Eingewöhnung in ein bis drei Wochen abgeschlossen.

9 Rituale und Traditionen

Das erste Ritual beginnt schon gleich morgens, wenn die Kinder von ihren Eltern in den Kindergarten

gebracht werden. Um sich von den Eltern zu verabschieden, gehen die Kinder mit ihnen vor zu unserer Treppe und verabschieden sich dort von ihrem Elternteil.

Der Gong leitet unser **Morgen- und** auch den **Mittagskreis** ein.





An **Geburtstagen** feiern wir im Morgen und im Mittagskreis. Wir singen Lieder (z.B. "Kräht der Hahn früh am Morgen"), spielen Spiele (z.B. "Tiggeditag der Tausendfüßler", siehe Bild oben) und haben unser eigenes besonderes Geburtstagsritual. Die Kinder können von zu Hause Kuchen oder auch einen herzhaften Snack mitbringen.

Bezüglich der Feste orientieren wir uns am Jahreskalender und feiern **Fasnacht, Ostern, das Lichterfest** und **Weihnachten**.

An **Fasnacht** verkleiden wir uns frei oder im Rahmen eines Mottos. Wir bieten lustige Spiele, Kinderschminken, Musik und vieles mehr an.

Im Frühling nähert sich das **Osterfest.** Die Kinder gehen mit ihren selbstgestalteten Ostertaschen in

den Wald und suchen die Leckereien des Osterhasen.

Im Herbst folgt dann unser **Lichterfest**, mit Liedern, Buffet und einer Laternenwanderung durch den Wald.

An Weihnachten behandeln wir zum einen die Weihnachtsgeschichte mit den Kindern, dekorieren und genießen die besinnliche Zeit miteinander. Zum anderen



haben wir einen Adventskalender, der uns das Warten auf Weihnachten verschönert. Unter anderem feiern wir im jährlichen Wechsel den Mütter- und Väternachmittag.

Außerdem findet für die Vorschüler das Schultüten-Basteln, in Begleitung der Eltern statt.

Wir bieten außerdem für alle Kinder, die im September fünf werden und älter, eine **Waldübernachtung** an. Hier können die Kinder gemeinsam Spielen, Essen und in einem Zelt im Wald übernachten.

Das Highlight und auch der Abschluss des Kindergartenjahres ist unser **Abschiedsfest**. Beim Abschiedsfest sind alle Familien des Waldkindergartens herzlich eingeladen, unsere Vorschüler zu verabschieden.

10 Vorschulkonzept

Im dritten Kindergartenjahr der Kinder sehen wir, dass die Kinder meist neue Herausforderungen suchen. Die bevorstehende Veränderung wird ihnen mehr und mehr bewusst. Daher suchen sie nach Möglichkeiten, ihre erworbenen Kompetenzen zu erweitern. In dieser Zeit fühlen sich einige Kinder wie in einem Schwebezustand. Sie fühlen sich nicht mehr als Kleinkind, bis zum Schuleintritt dauert es allerdings noch einige Monate.

Wir erachten es in dieser Entwicklungsphase der Kinder als äußerst hilfreich und wichtig, ihnen den Platz als "Vorschüler" anzubieten und ihnen somit neue Aufgaben anzuvertrauen. Diese besondere Rolle unterstützt die Vorbereitung auf den Wechsel in die Schule auf allen Ebenen. Dies bedeutet gleichzeitig ein Abschied von der Kindergartenzeit. Dafür brauchen die Kinder Zeit und ein offenes Ohr, welches wir den Kindern gerne schenken.

Ziel ist es, den Kindern eine Brücke zu bauen. Die Schule und ihre Regeln, sowie Räumlichkeiten als auch Lehrer/innen vertrauter zu machen und sie somit auf die Anforderungen der Schule vorzubereiten.

Rahmen der Vorschule im Waldkindergarten:

Wer?	Eine gleichbleibende Erzieherin, welche am Anfang des	
	Kindergartenjahres festgelegt wurde	
Wo?	Findet im Bauwagen im Waldkindergarten statt	
Wann?	Immer freitags 10:30 Uhr -11:30 Uhr (außer in den Schulferien)	
Was?	Üben von kognitiven, verbalen, selbstorganisatorischen, grob,-	
	feinmotorischen Fertigkeiten	
Welche	Alle altersentsprechenden Kinder, außer es wurde im Vorfeld anders	
Kinder?	Kinder? besprochen	

Inhalte:

Motorik Intensives Üben feinmotorischer

Fähigkeiten, wie Stifthaltung, schneiden,

kleben, Schuhe binden...

Auge-Hand KoordinationDurch hämmern, Perlen auffädeln...Sprache entwickelnDürfen viel erzählen, auch vor der

Kleingruppe, Reime und Wortspiele, Übungen zum Silben und Buchstaben

hören...

Konzentration/Merkfähigkeit/Durchhaltever

mögen

Aufgaben bewältigen, zuhören, Abfolgen

merken

Soziale Kompetenz stärken Rücksicht auf andere nehmen, auf andere

warten, sich und anderen helfen, miteinander ein Ziel erreichen

(Gruppenarbeit)

Zusammenhalt/ Wir-Gefühl stärken Projektarbeiten, sich gegenseitig

unterstützen und gemeinsam Lösungen

finden

Selbstorganisation üben Was brauche ich um eine Aufgabe zu

bewältigen?, Wo finde ich das Material?,

Lernen den Platz aufzuräumen und

Ordnu ng zu

halten

Denkprozesse anregen In einer Kleingruppe kann das Niveau auf

jedes Kind angepasst werden. Themen werden besprochen- Denkprozesse

angeregt

Kooperation mit den Grundschulen Erzingen / Grießen

Erzingen:

Wer?	Frau Kramer, Grundschullehrerin	
Wo?	Im Bauwagen des Waldkindergartens	
Wann?	Wann? Vier bis fünf Termine vormittags im Jahr, während der	
	Kindergartenzeit.	
Außerdem veranstaltet die GSE eine Schulhausrallye , an der eine Erzieherin mit den		
Vorschülern teilnimmt. Dort soll das Schulgelände/Gebäude kennen gelernt werden.		

Grießen:

Wer? Frau Burggraf, Grundschullehrerin		
Wo?	GS Grießen, jährlicher Wechsel zwischen Kindergarten Riedern a.S. und	
	Kindergarten Geißlingen	
Wann?	alle 14 Tage, vormittags während der Kindergartenzeit	
GS Grießen bietet auch eine Rallye für die Kinder an, um die Schule kennen zu lerne		

Austausch:

- Das gesamte letzte Kindergartenjahr über findet ein reger Austausch mit den beiden Grundschulen statt. Wir alle möchten den Übergang, im Sinne der Kinder, so gut wie möglich gestalten. Dafür zuständig sind in erster Linie, die beiden oben genannten Kooperationslehrerinnen. Mit den entsprechenden Eltern findet schon weit vorher, in Entwicklungsgesprächen, ein reger Informationsaustausch statt.
- Das p\u00e4dagogische Fachpersonal kann jederzeit angesprochen werden, falls Fragen und Unsicherheiten auftreten. Im Herbst gibt die Erstklasslehrerin R\u00fcckmeldung zu den ehemaligen Waldkindern. Dadurch k\u00f6nnen wir im laufenden Vorschuljahr auf W\u00fcnsche/ Anregungen der Schule eingehen.

Dokumentation und Transparenz:

- Die Kinder gestalten sich ihre individuelle Vorschulmappe, die sie am Ende des Kindergartenjahres mit nach Hause bekommen. Dort sammeln wir alle, vom Kind erarbeiteten Unterlagen. Diese steht zur Ansicht der Kinder und Eltern im Bauwagen.
- Anhand dieser Unterlagen und der intensiv verbrachten Zeit mit den Kindern, können wir den Stand der Kinder besser einschätzen. Wir und die Eltern können die direkten Entwicklungen im laufenden Jahr, anhand der Unterlagen erkennen. Stärken, Fähigkeiten und Defizite werden regelmäßig dokumentiert. So können wir individuell auf jedes einzelne Kind eingehen.

11 Inklusion

Wir stehen dem Thema Inklusion im Kindergarten offen gegenüber und gehen auf jedes Kind individuell ein.

Wir möchten jedoch mehrere Schnuppertermine vor einer möglichen Aufnahme nutzen, um abzustimmen, ob es räumlich und personell passt. Außerdem sollte für das Kind die Gruppenstärke angenehm sein.

Da wir eine naturpädagogische Einrichtung sind, können wir keine Barrierefreiheit und keine sanitären Anlagen gewährleisten.

12 Partizipation

12.1 Kinder

Die Mitbestimmung der Kinder binden wir in unseren Kindergartenalltag mit ein. Beispielsweise im Morgen- und Mittagskreis können die Kinder Lieder, Fingerspiele und Kreisspiele auswählen. Außerdem können die Kinder Einfluss darauf nehmen, was wir an einem Tag machen und wo wir diesen verbringen, z.B. ob wir die "Mäuseburg" besuchen. Hier stimmen wir demokratisch mit Handzeichen ab. An einem Dienstag im Monat haben wir unseren Kochtag. Wir entscheiden davor gemeinsam, was gekocht wird. Jahresthemen, Projektthemen und andere Wünsche besprechen wir gemeinsam mit den Kindern und wählen sie dann aus. Wir sehen die Kinder als vollwertige Gruppenmitglieder an. Wir erkennen ihre Interessen und Wünsche im Spiel oder erfahren sie durch das Erfragen beispielsweise im Mittagskreis bzw. im gesonderten "Redekreis".

Die Kinder haben im Alltag immer die Möglichkeit uns Fachkräfte anzusprechen, sollte es Probleme, aber auch Wünsche geben. Außerdem machen wir einmal wöchentlich einen gesonderten Kreis ("Redekreis"), um Wünsche, Anregungen, Beschwerden und Probleme der Kinder und Erzieher zu besprechen. Im "Redekreis" wird dann entschieden, ob und wie dem Wunsch, der Anregung, Beschwerde oder dem Problem nachgegangen werden kann. Während der Besprechung wird von einer Erzieherin Protokoll geführt, um im darauffolgenden Redekreis das Vorgehen/Handeln zu überprüfen und dann gegebenenfalls zu überarbeiten.

Gab es Konflikte in der Woche klären wir diese direkt oder auf Wunsch/bei Bedarf nochmals in einem Einzelgespräch. Wir als pädagogische Fachkräfte sind den Kindern hier eine Unterstützung und geben wenn nötig, Vorschläge in einem lösungsorientierten Konfliktgespräch. Den Konflikt als Solchen sollen die Kinder jedoch vorwiegend selbst lösen. Das eigenständige Lösen von Konflikten fördert so wie die Selbstwirksamkeit als auch die Selbständigkeit der Kinder. Dies bietet ihnen eine sichere Grundlage für die kommende Schulzeit.

12.2 Eltern

Die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist wichtig, um die Lebenswelten der Kinder zu vernetzen.

Dies geschieht durch:

- Elterngespräche
- Elternabende

- Mitgestaltung der Aufenthaltsplätze (Sitzgelegenheiten schaffen durch ein selbstgebautes Waldsofa aus Ästen)
- Workshops
- Hospitationen
- Praktische Hilfe
- Mitwirken bei Festen, Ausflügen
- Mütter- und Väternachmittag
- Kita-Info App (Infoaustausch, Terminabsprache, Umfragen etc.)
- Wunsch- und Beschwerdeformular

Außerdem werden zu Beginn des Kindergartenjahres zwei Elternbeiräte ausgewählt. Der Elternbeirat dient als Bindeglied und Vermittler zwischen pädagogischem Team und Eltern. Die Elternvertreter haben zwei Mal im Jahr die Möglichkeit an unserer Teamsitzung teilzunehmen.

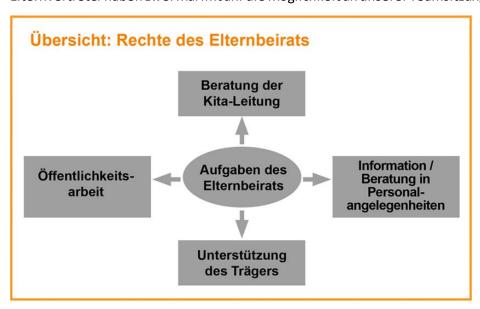


Abbildung 8: Rechte des Elternbeirats (Pro Kita, Internetquelle)

Wunsch und Beschwerdemanagement

Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhalten die Eltern das Wunsch- und Beschwerdeformular (siehe Anhang) und werden dazu eingeladen dieses zu benutzen, wenn sie sich in ihrem Anliegen nicht gehört fühlen, sie nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen oder wie sie sich äußern sollen. Dieses Formular können sie auch gemeinsam mit ihren Kindern ausfüllen, welches dann im Redekreis besprochen wird.

13 Kooperation

Die Institution Waldkindergarten hat einige Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Personengruppen. Anbei folgt eine Liste aller Kooperationen:

- Eltern
- Gemeinde Klettgau
- Grundschule Erzingen
- Grundschule Grießen
- Alle Kindergärten im Klettgau

- Wald AG (eine Kooperation aller Waldkindergärten des Umkreises)
- Förster (Herr Rentschler)
- Ausbildungsstätten/Schulen, wie zum Beispiel der Justus-von-Liebig-Schule in Waldshut
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Frühförderung
- Fachberatung

Durch die engen und regelmäßigen Kontakte wird **Netzwerkarbeit** geleistet und der Waldkindergarten kann aus allen Richtungen Informationen und Unterstützung erlangen und weitergeben.

14 Fort- und Weiterbildung

- Alle zwei Jahre Ersthelferkurs für alle Teammitglieder
- Alle zwei Jahre Brandschutzfortbildung für alle Teammitglieder
- Jährliche AG der Waldkindergärten im Kreis Waldshut
- Jährliche AG der kommunalen Kindergärten
- Zweimal jährlich Leitungs-AG der Klettgauer Kindergärten in kommunaler Trägerschaft
- Pro Jahr und Vollzeittätigkeit stehen jedem Teammitglied 19,5 Stunden Fortbildung zu
- Alle zwei Jahre "Inhouse-Fortbildung"

15 Qualitätssicherung und – entwicklung

Qualität setzt sich aus verschiedenen Aspekten zusammen. Wir definieren sie in eine strukturelle, orientierende und eine prozessorientierte Qualität, deren Sicherung in unserer Konzeption wie folgt beschrieben wird:

1. Qualitätssicherung

a. Strukturqualität

Die strukturelle Qualität wird mit den Rahmenbedingungen, wie durch die Lage unseres Kindergartens am Waldrand, dem Bauwagen zur Nutzung bei Schlechtwetterperioden (Starkregen, Winter) und einem Ausweichkindergarten bei Sturm, laut den gesetzlichen Vorgaben des Bundes und der Länder gesichert.

Wir sichern unseren Aufenthaltsort im Wald im regelmäßigen Austausch und Begehungen mit unserem Revierförster, dem Gemeindebauhof und dem Sicherheitsbeauftragten der Gemeinde.

Durch die personelle Besetzung mit Fachkräften, wird uns ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel ermöglicht und die Vor- und Nachbereitungszeit ausreichend eingeplant. Somit kann eine professionelle, qualitative Arbeit zwischen Kind und Fachkraft sicher erfolgen.

b. Orientierungsqualität

In unserer täglichen Arbeit und im persönlichen, professionellen Anspruch an die Fachkraft orientieren wir uns am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg und setzen die Ziele im naturpädagogischen Bildungskonzept um (siehe "Naturpädagogisches Bildungskonzept" S. 7 - 13).

c. Prozessorientierte Qualität

Um einen professionellen pädagogischen Anspruch gewährleisten zu können, sind wir uns unserer eigenen Werte und Vorstellungen (siehe "Leitbild und Ziele" S. 5-6) bewusst und

lassen sie fachkundig in unsere Arbeit miteinfließen. Wir sichern in der Selbstreflexion unsere Arbeit, in dem wir sie regelmäßig in Frage stellen und überprüfen.

Auf die Entwicklung eines Kindes gehen wir empathisch, in Interaktion und ressourcenorientiert ein.

Wir haben eine wertschätzende, respektvolle Haltung der uns anvertrauten Kinder gegenüber und akzeptieren deren Unterschiedlichkeit und Vielfalt.

In vielfältigen, naturpädagogischen Angeboten wecken wir das Interesse, die Neugier und die Wissbegierde der Kinder.

2. Qualitätsentwicklung

In regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren und planen wir unsere tägliche Arbeit. Der Austausch über die Entwicklung einzelner Kinder erfolgt in regelmäßigen Fallbesprechungen. Wir haben jährlich eine Überarbeitung und Fortschreibung der Konzeption und passen dabei gegebenenfalls Tagesabläufe und Bildungsinhalte an. Die Leitungen sind gemeinsam mit den Leiterinnen der übrigen Gemeindekindergärten im Austausch mit dem Träger und sichern so eine Qualitätsentwicklung. Es wird jährlich eine Selbstevaluation der Fachkräfte, eine interne Mitarbeiterbewertung durch die Leiterinnen und eine Leistungsbewertung der Leiterinnen durch den Träger durchgeführt.

Wir haben die Möglichkeit uns in eigenen Fort- und Weiterbildungen und bei Teamfortbildungen weiterzuentwickeln. Der Träger bietet den Mitarbeitern im Wechsel jährlich einen Kurs in Erste Hilfe und einen Kurs zum Thema Brandschutz an, der von uns in Anspruch genommen wird.

16 Anhang

16.1 Quellenverzeichnis

- Bayrisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2009): Forstliche Bildungsarbeit – Waldpädagogischer Leitfaden nicht nur für Förster. 7. Aufl. München: Kastner AG
- Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden Württemberg Dezernat Jugend –
 Landesjugendamt (Juli 2017): KVJS Jugendhilfe Service Der Naturkindergarten. 2. Aufl.

 Stuttgart: KVJS.
- Miklitz I. (2007): Der Waldkindergarten. 3. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg (2011): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. 2. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Schütt, I. (2020): Die wichtigsten Leitungsaufgaben- diesmal: Qualitätsentwicklung
 In: Kindergarten heute Das Leitungsheft. Wissen. Führen. Kooperieren. 2020 (Ausgabe 4), S.
 11f

16.2 Abbildungsverzeichnis Internetquellen

- Abbildung 1:
 - Standort Waldkindergarten URL:
 - https://www.google.com/maps/place/Waldkindergarten+Klettgau/@47.6385682,8.4114825, 17z/data=!3m1!4b1!4m5!3m4!1s0x4790650c6845d1b5:0x1a62b732c7f85549!8m2!3d47.638 5682!4d8.4136712 zuletzt aufgerufen am 30.06.20.
- Abbildung 5:

Pro Kita: Sicherer Umgang mit den Eltern. URL: https://www.rechtssichere-kita.de/sicherer-umgang-mit-eltern/zuletzt aufgerufen am 18.06.20.

16.3 Wunsch- und Beschwerdeprotokoll

Datum:	Ausgefüllt von:	
ErstmaligZum wiederholter	ı Mal	
Einschätzung der subjektiv	ven Dringlichkeit:	
Unwichtig = 0	5	sehr wichtig = 10
Beschreibung des Wunsch	s/der Beschwerde/der Anregung/der	Gefahr:
Angenommen von:	Rückmeldung verein	bart:
Ergebnis nach Besprechur	ng im Team bzw. mit Träger:	
Erneute Einschätzung:		
Unwichtig = 0	5	sehrwichtig = 10